DIANA ROYER

ÜBUNGEN FÜR WESTERN — REITER

KOSMOS

INHALT

4 **Zum Geleit**

6 **In Stufen zum Erfolg**
9 Leitfaden für die Pferdeausbildung
10 Motivation ist der Weg zum Glück
14 Wie Pferde denken und fühlen

18 **Gleichmaß der Bewegung finden – Der Takt**
21 Der Schritt
24 Der Trab
28 Der Galopp

32 **Lernen können – Die Losgelassenheit**
36 Schlangenlinien mit Volten
38 Die Salamander-Übung
40 Volte mit Tangente

44 **Die Richtung geben – Die Anlehnung**
48 Zick-Zack
50 Barrelrace … nur eine Rodeo-Disziplin?

52 Schachpferdübung
54 Acht mit Dötsch
56 Linie halten – der perfekte Kreis

58 Den Motor anstellen – Der Schwung
62 Über Stangen reiten
64 Von der Biegung auf die Gerade
66 An und Aus

68 In die Spur bringen – Das Geraderichten
72 Schulter hoch
74 1-2-3 Letzte Chance vorbei

76 Tragkraft ausbilden – Versammlung und Durchlässigkeit
80 Die Quadratur des Kreises
82 Tischdeckenmuster zur Schulterkontrolle
84 Vom Tropfen zum Handwechsel

88 Service
91 Nützliche Adressen
92 Zum Weiterlesen
93 Register

DER VERLÄSSLICHE PARTNER

Ziel der gesamten Ausbildung ist, dass Mensch und Pferd zu einem Team zusammenwachsen, in dem sich der eine auf den anderen verlassen kann

Leitfaden für die Pferdeausbildung

Mit diesem Buch möchte ich den Reitern das Handwerkszeug an die Hand geben, das Pferd in der Ausbildung weiterzubringen, egal an welcher Stelle des Trainings es sich gerade befindet.

Pferde und ihr Wesen haben mich schon immer fasziniert und mein Leben bestimmt. Begonnen habe ich mit der englischen Reitweise, war jedoch nie wirklich zu Hause im örtlichen Reitverein, sondern verbrachte meine Zeit öfter bei unseren Nachbarn, die Trakehner züchteten. Das Anreiten war in der gewohnten Umgebung meist gar kein Problem, aber sobald die jungen Pferde dann ihrer Wege gingen, kamen viele mit Verhaltensstörungen oder als „schwierig" deklariert zurück.
Hier erkannte ich zum ersten Mal, welch einen Einfluss der Mensch auf das Verhalten der Pferde hat. Ein Pferd kann durchaus depressiv oder aggressiv reagieren, wenn die Haltung oder das Training das Pferd dauerhaft stressen. Genauso kann man aber mit einer positiven Stimmung das Pferd motivieren und zur Mitarbeit bewegen. Dabei sollte man sich immer vor Augen halten, dass das Pferd ja keine Wahl hat. Es kann sein Leben nicht aus eigener Kraft ändern. Es ist darauf angewiesen, dass „sein" Mensch nach bestem Wissen und Gewissen versucht, sein Leben so artgerecht wie möglich und belegt mit vielen positiven Momenten zu gestalten. Häufig sind es gerade die unwilligen oder ungehorsamen Pferde, auch Pferde mit Balanceproblemen, denen ein Haltungsdefizit auf die Seele drückt.

MOTIVATION IST DER WEG ZUM GLÜCK

Aber wie motiviert man ein Pferd, wie kann man dem Pferd, das ja lieber auf der Weide steht und fressen will, ein positives Gefühl bei der „Arbeit" vermitteln? Pferde unternehmen gerne Sachen mit Freunden …
Ist man also mit seinem Pferd befreundet, kann man immer auf Tour gehen und viele Dinge erarbeiten, sowohl am Boden als auch vom Sattel aus.
Im Fellwechsel, wenn der Pelz richtig juckt, ohne festen Vorsatz mit einem Eisenstriegel auf die Weide gehen und den Pelz schrubben, schafft ein positives Gefühl auf beiden Seiten.
Zum Anweiden einfach mal gemeinsam spazieren gehen, ohne auf das Handy zu schauen, ist eine gemeinsame Unternehmung, die beiden Spaß macht … vor allem, wenn man im Wald noch schwierige Hindernisse bewältigt.
Pferde sind Herdentiere, sie können sich nicht mit Worten verständigen, aber sie können Stimmungen lesen. Angst, Wut und Unsicherheit können sie regelrecht fühlen und können mit dieser Ablehnung nicht gut umgehen. Menschen neigen häufig dazu, ihre Angst mit Aggression oder einem sehr

Das Fohlenalter auf der Wiese in der Herde zu verbringen, ist der beste Start ins Pferdeleben.

Gemeinsame Spaziergänge stärken die Bindung.

dominanten Verhalten zu überdecken, werden von Pferden aber sehr schnell als Blender entlarvt. Solche Menschen sind für das Pferd nicht glaubwürdig, sie können den Menschen nicht einschätzen und versuchen der Situation zu entkommen. Pferde sind immer ehrlich, daher können sie „Verstellen" eines Menschen zwar erkennen, aber sind damit überfordert. Im Umgang mit dem Pferd ist Angst oder Respekt keine Schande, wir können viele Reaktionen der recht großen Tiere nicht einschätzen und daher ist Vorsicht geboten. Dieser ehrlich gemeinte Respekt ist höflicher, und Pferde können damit viel besser damit umgehen.

Vertrauen wird immer gepredigt, aber das Pferd kann uns nur vertrauen, wenn wir dem Pferd vertrauen können – am Boden wie vom Sattel aus. Aber wie stellt man jetzt Vertrauen her? Das kommt ja leider nicht von alleine … Pferde können uns vertrauen, wenn wir selber eine Idee haben, wenn wir wissen, wohin wir gehen wollen.
Hier kommt dieses Buch ins Spiel, mein Ziel ist es, eine eingefahrene Beziehung aufzulockern und sowohl dem Pferd als auch dem Menschen Spaß an der Ausbildung dieser grundehrlichen und freundlichen Tiere zu geben.

Die Losgelassenheit

Der Begriff der Losgelassenheit bezieht sich sowohl auf das Pferd als auch auf den Reiter. Alles läuft darauf hinaus, das Pferd und den Reiter in einem Zustand zu bekommen, in dem beide lernen können.

Lernen kann man nur (Pferd und Reiter), wenn man keine Angst mehr hat, weder vor seinem Trainingspartner (Pferd oder Reiter) noch vor seinem Trainer. Stress und Angst sind schlechte Partner in der Kombination Fluchttier und Mensch, daher ist dieses Thema unglaublich wichtig für die weitere Entwicklung des Pferdes und des Reiters. Wird man auf dieser Stufe zu ungeduldig und überfordert das Pferd, wird es neue Übungen erstmal mit Skepsis betrachten und die gute Laune verlieren. Überfordert sich der Reiter, macht sich der Körper fest. Aber ein fester Körper kann nicht mehr schwingen und damit nicht mehr leicht vom Pferd getragen werden. Daher gibt es in diesem Kapitel immer abwechselnd eine Übung für den Reiter und eine Übung für das Pferd.

MERKMALE EINES LOSGELASSENEN PFERDES

- Entspannte Kopfhaltung
- Pendelnde Ohren
- Entspannte Maulpartie
- Ruhiges Abkauen und Abschnauben
- Pendelnder Schweif
- Aufnahmefähigkeit – man kann das Pferd ansprechen und es nimmt seine Umwelt wahr ohne sich zu erschrecken
- Die Bewegungen wirken flüssig
- Das Pferd hält Richtung und Takt

MERKMALE EINES LOSGELASSENEN REITERS

- Kann sprechen und lacht hin und wieder
- Er nimmt seine Umwelt wahr
- Der Kopf des Reiters schwingt locker mit in der Bewegung des Pferdes
- Füße federn im Takt des Pferdes nach unten ab
- Reagiert bei Fehlern nicht aggressiv und macht niemanden verantwortlich
- Hände liegen ruhig vor dem Sattel und die Hände sind locker, so dass die Zügel nur durch die lockere Hand laufen

SCHLANGENLINIEN MIT VOLTEN

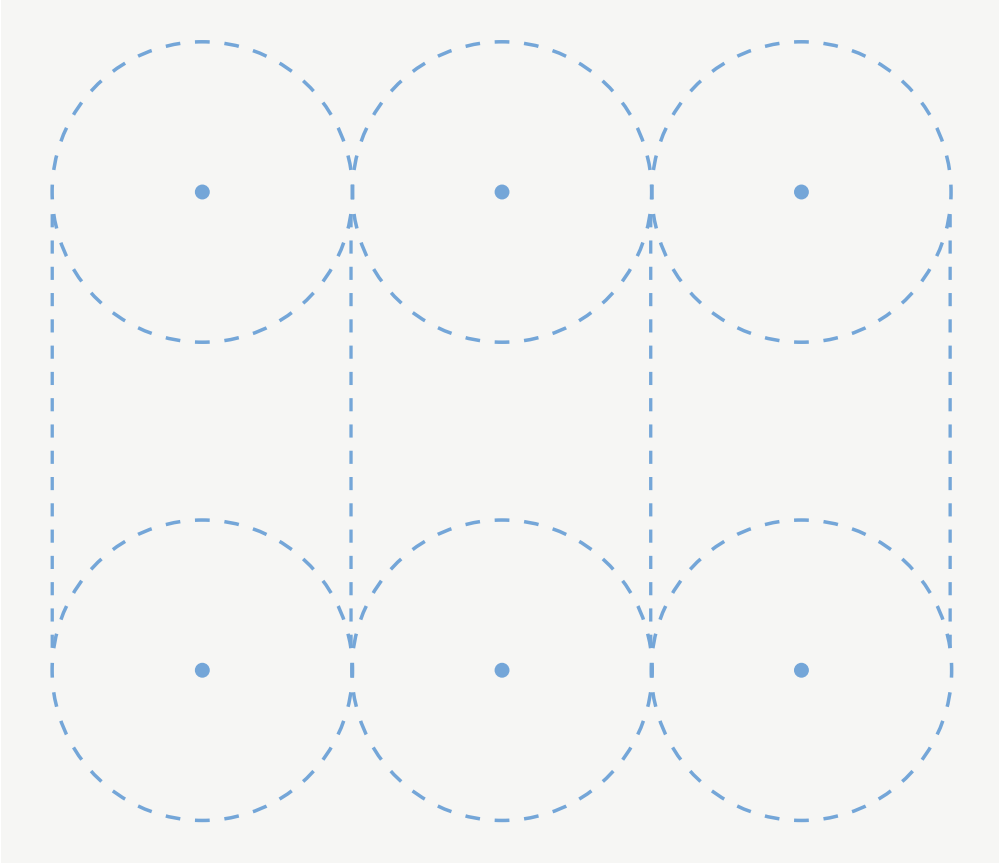
Man reitet eine Schlangenlinie und will auf den Geraden zwischen den Bögen das Tempo verstärken. Gerade für eilige Pferde ist es jedoch schwierig, sich nur innerhalb des Bogens zu entspannen, manche Pferde brauchen da einfach mehr Weg. Hier bieten sich dann die Volten an, da man darin mehr Zeit hat, das Pferd zu biegen und auf die Akzeptanz des inneren Schenkels zu pochen. Aber bei faulen Pferden, die gerne den Takt verlieren und zu langsam werden, bietet sich diese Übung nicht unbedingt an, da das Pferd hier zu viel treibenden Schenkel fordert, da es sonst immer langsamer und langsamer wird. Dann ist es sinnvoll, mal wieder eine Volte wegzulassen und direkt nach dem Bogen wieder auf die Gerade zu gehen. Wird das Pferd auch nach einer gerittenen Volte nicht ruhiger, kann man ja auch noch in die zweite Volte gehen, um das Tempo ein wenig rauszunehmen.

Für den eigenen Sitz des Reiters hilft es, einfach sich selber immer wieder daran zu erinnern, aus dem Sattel zu kommen, wenn man zulegen möchte, und dann ruhig mal im Sattel zu stehen

WICHTIG

Diese Übung fördert:

Takt, Losgelassenheit, Anlehnung/ Nachgiebigkeit, Schwung



Pylonen erleichtern dem Reiter, den richtigen Weg zu finden.

und dann beim Zurückschrauben des Tempos das Reitergewicht wieder langsam in den Sattel zurückzunehmen und das Tempo wieder zu reduzieren.
Findet das Pferd gut zurück in den Takt und kommt auch nach der Volte wieder in einen schönen Schwung, nimmt man auch mal den Galopp mit dazu und galoppiert die Gerade. So hat man das Pferd in der Volte schon wieder gut für den Galopp positioniert und kann dann nach der Geraden in der Volte wieder an der Stellung und Biegung für den neuen Galopp arbeiten.

1

2

3

1. Das Pferd ist aufmerksam und hat seine Ohren in Richtung des Reiters gedreht.

2. Das Pferd lässt sich gut lenken und ist gerade zwischen den Zügeln.

3. In der Biegung nimmt das Pferd Last mit der Hinterhand auf.

ÜBER STANGEN REITEN

Ziel ist es hier, die Schrittlänge des Pferdes richtig einschätzen zu können. Sobald man jedoch das Pferd dann wieder über den Zügel bremsen muss, landet das Gewicht des Pferdes wieder auf der Vorhand und der positive Effekt des Schwungs ist wieder dahin.
Deshalb ist es wichtig, nicht einfach nur Gas zu geben, sondern sowohl das Gas als auch die Bremse gefühlvoll einzustellen ... Einfach gesagt, nicht mehr Gas zu geben, als man nachher auch wieder bremsen kann. Um den Schwung noch ein wenig auszubauen und dem Pferd zu zeigen, dass es auch die Beine ein wenig heben kann, hilft es, häufig über Stangen zu reiten. Um die optimale Schrittlänge zu ermitteln, reitet man über eine geharkte Fläche und misst einfach mal die Trittabstände. Und dann legt man sich auf diese Trittlänge (für ein Pferd mit 1,45 – 1,60 m Stockmaß: Schritt 50 cm – 70 cm, Trab 80 cm – 1 m, Galopp 1,80 m – 2,10 m).
Hier reitet man einfach einige Male im Komforttempo über die Stangen und legt sich dann die Stangen ein

Kenny gibt sich deutlich Mühe, nicht auf die Stangen zu treten.

1

2

wenig weiter auseinander – also nur ein wenig. Das Pferd muss sich jetzt mehr strecken, um in den erweiterten Stangenabstand zu treten, und der Reiter bekommt ein Gefühl, wie viel er zulegen muss, um die Tritte um 5 cm zu verlängern. Klappt das gut, kann man versuchen, die Trittlänge noch ein wenig zu verlängern. Übt man regelmäßig, passieren witzige Dinge:

- Der Reiter sieht die Abstände und entwickelt ein Gefühl für das richtige Tempo.
- Das Pferd lernt, sich auf den Reiter zu verlassen und sich dem Wunschtempo des Reiters anzupassen.
- Das Pferd entwickelt eine bessere Bauchmuskulatur, weil es ja seine Beine in dieser Übung höher nehmen muss.
- Der Reiter entwickelt eine bessere Schultermuskulatur, weil er die Stangen tragen muss.

Generell ist alles was mit Schwung zu tun hat, immer eine motivierende Übung und macht gute Laune, sowohl beim Pferd als auch beim Reiter. Hat man also einen schwer zu motivierenden Faulpelz sollte man immer wieder Übungen mit dem Thema Schwung einbauen.
Da ich ein großer Freund bin von einer abwechslungsreichen Ausbildung, lege ich die Stangen auch immer wieder mal auf eine stabile Plane, so dass sich das Pferd dann auch auf den anderen Untergrund konzentrieren muss.
Klappt diese Übung gut, kann man die Anzahl der Stangen erhöhen, oder die Stangen mal auf eine gebogene Linie legen.

1. Hier sieht man, wie sich die Bauchmuskulatur anspannt. Es macht keinen Sinn, so lange zu üben, bis das Pferd keine Kraft mehr hat, sondern man sollte nach einigen Malen dem Pferd wieder eine Pause geben.

2. Nicht der Zügel hilft dem Pferd, sondern der Sitz des Reiters.

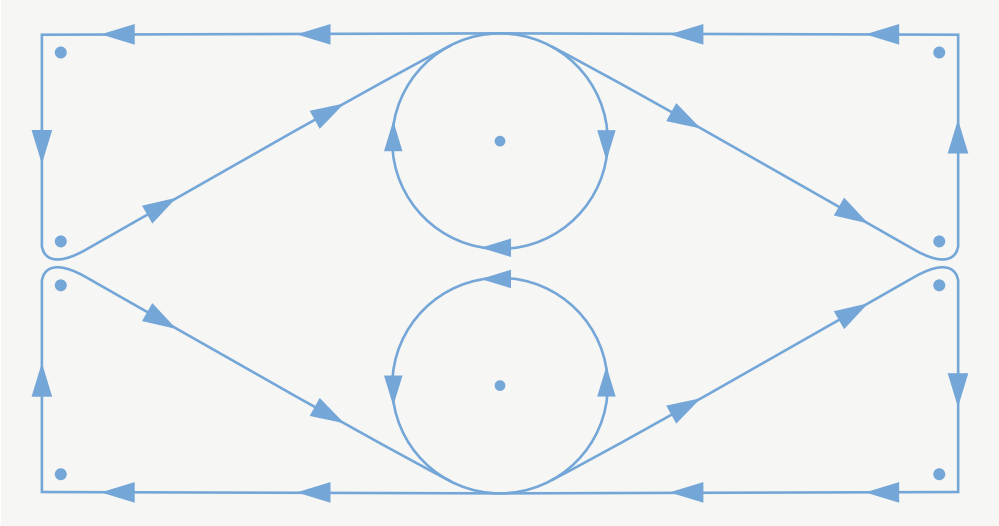
WICHTIG

Diese Übung fördert:

Losgelassenheit, Anlehnung/ Nachgiebigkeit, Schwung

1

1. In der Biegung soll das Pferd nicht nach innen oder nach außen fallen, sondern gerade unter dem Reiter bleiben.

VON DER BIEGUNG AUF DIE GERADE

Diese Übung findet immer auf einer langen Seite der Reithalle statt, man kann sie also gut zusammen mit einem weiteren Reitpartner reiten, ohne dass man sich dabei in die Quere kommt. Sinn dieser Übung ist, eine gebogene Linie mit einer geraden Linie zu kombinieren und dem Pferd so eine gute Balance zu geben. Außerdem helfen die gerittenen Ecken dem Pferd, die äußere Schulter zu heben und mehr Last auf das innere Bein zu bringen. Gerade für Pferde, die immer wieder die Kontrolle über ihre Hinterhand verlieren, hilft diese Übung, aktiver Last hinten aufzunehmen und nicht mit der Hinterhand nach außen auszuschwenken.